

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1962-11-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

7. November 1962

Liebster Rudolf, -

sei sehr bedankt für Dein traurig Brieflein. Kurz wars auch,- sehr kurz sogar,- und besagte so wenig wie irgend möglich. Aber vermutlich weisst Du selbst noch nichts Entscheidendes, und warst also nur - oder in der Hauptsache - so freundlich, Dich nach meinem Befinden zu erkundigen. Letzteres ist und bleibt (vorläufig) äusserst mässig. Sobald es sich irgendwie prinzipiell bessert, werde ich dies gern in alle Welt hinaus posaunen. Für den Augenblick (diesen und viele, welche kommen werden) kann ich den Freunden nichts weiter versprechen, als dass ich mich weiterhin wacker zu schlagen gedenke.

Mit Bürgin gab es einen regen Telegrammwechsel,- in den ersten Oktobertagen war das wohl. Damals wäre er bereit gewesen, sofort zu kommen, und gerade damals fanden verschiedene Konsilien hier statt, die seinen Besuch unmöglich machten. Am Ende liess er wissen, nunmehr sei der 21. November der erste Tag, an dem er wieder zur Verfügung stehen könne. Mich störte dies wenig, Denn je kompletter und finaler die Auswahl schon ist, wenn Bürgin kommt, desto kompletter und finaler können wir uns über die Anmerkungen einigen. Hat - umGott - (nein, ich meine nicht Tuttgott) - der Mann denn nun irgend einen Vertrag? Ich frage insbesondere aus folgendem Grunde: vor wenigen Tagen erhielt ich einen wildfremden Brief, worin der Wildfremde mich fragt, warum ich denn nicht zum Wagnerjahr einen hübschen Geschenkband Wagner - T. M. plante. Dabei dachte er nur an die Essays in ihrer Gesamtheit, während mir sofort ein hübsches Allerlei - "Bunte Steine" - Aufsätze, grosse Teile aus Erzählungen und Romanen (angefangen mit "Buddenbrooks"), Exzerpte aus anderen essayistischen Werken ("Betrachtungen" etc.) und Briefen - vorschwebte. Meine Mutter ist sehr einverstanden, im Verlag zeigte man sich begeistert, obwohl ich mich zunächst strikt weigerte, selbst die Herausgeberschaft zu besorgen. Da dann niemandem etwas einfiel, erbot ich mich doch, unter der Voraussetzung, dass nicht ich das Vorwort zu schreiben haben würde. Dann fiel niemandem für das Vorwort etwas ein, und so setzte ich mich mit Willi Schuh in Verbindung, der wehklagend und bedingt zusagte: Erst muss er die Auswahl sehen und dann muss er das Recht haben, so kurz und feuilletonistisch zu schreiben, wie seine wirklich sehr genau bemessene Zeit es ihm erlaubt.

Diesen ganzen Komplex betreffend, bin ich seit Samstag (den 3.) mit dem Verlag in reger Verbindung, ohne dass von der Sache Bürgin je die Rede gewesen wäre. Meinerseits wollte ich nicht "reden", solange ich nicht wusste, auf welche Art Bürgin verpflichtet worden ist. Sei doch also bitte so lieb und informiere mich ehetunlichst.

Informiere mich doch bitte auch, sobald Du wieder anfängst, "Verleger zu spielen" (pass nur auf, - müde wie Du bist, wirst Du Freude haben an einer Tätigkeit, die schliesslich die Deine ist und in die man Dir allzu häufig - und saftig - gespuckt hat, in diesen letzten Jahren). Könnte es doch immerhin sein, dass ich ein paar Einfällchen für Dich hätte, oder doch zu mindesten Vorschläglein, die zu bedenken wären. In dem Falle, nämlich, zu bedenken, dass Du, entweder, einen Verlag gründest, oder - besser - ein entwicklungsfähiges Verläglein erwirbst.

Adio Rodolfo mio.

Sei umarmt

von

PS. Neuerdings ist es mir leider gelungen, Deine Telephonnummer zu verlieren. Sei doch bitte so lieb und schreib' sie mir aufs neue. Ich bedarf ihrer sehr.

7. November 1962

Herrn Dr. Gottfried B. Fischer
S. Fischer Verlag
Frankfurt am Main

Lieber Gottfried, -

zu Ihrem freundlichen Brief vom 6. November:

Ihre Zusammenstellung der Essays ist, wenn auch, wie Sie selber meinen, nicht absolut vollständig, ergibt aber umfangmäßig ein ziemlich stimmiges Bild. Was nun die aus dem Gesamtwerk noch aufzunehmenden Stellen über Wagner betrifft, so ist hier - vorläufig - guter Rat teuer. Die erzählerischen Dinge, - also vor allem "Buddenbrooks", "Tristan", und "Währungsblut" (aus denen jeweils das Einschlägige zu exzerpieren und mit möglichst knappen Erklärungen zu versehen sein wird), lassen sich noch am ehesten schätzen, obgleich auch sie im Grunde vorliegen müssen, ehe man Bescheid weiss. Viel schwieriger sieht es im Essayistischen aus. Beginnend mit dem "Versuch über das Theater" und den "Betrachtungen", - wobei "Versuch" und "Betrachtungen" allein zunächst unübersehbar sind, über die Schiller-Rede zur Lübecker Ansprache, - immer und immer wieder taucht Wagner auf, mehr oder weniger zentral, - recht oft zentral. Dabei erwähne ich noch gar nicht kleine Dinge, wie "Lebensabriss" etc., und lasse insbesondere vorläufig die Briefe ausser acht. Wenn Sie sich nur im Namenregister von Band I nach Wagner umschauen, so werden Sie sehen, auf wie vielen Seitenzahlen der Maestro figuriert. In unserem Band wird man ihn selbstverständlich nur dort figurieren lassen, wo Neues und Interessantes über ihn zu erfahren ist. Immerhin: auch die Briefe müssen bedacht sein, und so bezweifle ich denn, dass wir mit 200 Seiten insgesamt auskommen werden. Selbstverständlich braucht der Band keinen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, und wenn Sie etwa über 220 Seiten nicht hinausgehen wollen, so liesse ein Buch dieses Formats sich durchaus vertreten. Bitte lassen Sie mich baldmöglichst wissen, wie Sie kalkulieren wollen, damit ich mir vielleicht die - sehr erhebliche - Mühe sparen kann, alles und jedes zu lesen, zu prüfen, zu vergleichen etc.

Ohnedies habe ich jetzt - da der Wagnerband zweifellos noch etwas eiliger ist, als Briefband II, - die Arbeit an letzterem unterbrechen müssen. Das war und ist schmerzlich, wird aber, bei unentwegtem Galeerendienst, wohl nicht allzu viel Zeit kosten.

5 3 2 1
181
5
8
Natürlich bin ich damit einverstanden, dass Sie die in Ihrem Brief vom 6. November genannten Essays bereits in Fahnen absetzen. Existiert denn von "In Defence of Wagner" das deutsche Original? Wo nicht, sehe ich keinen Grund, warum man den kurzen Beitrag nicht auf Englisch bringen sollte. Immer noch besser etwas Fremdsprachiges, wenn es nicht zu lang ist, als etwas steif oder äffisch aus einer Fremdsprache Zurückübersetztes. Zudem liegt mir sehr an der geplanten Reinheit des Bandes, und da kämen denn ein paar Kleckschen ^{Englisch} wie gerufen.

Wichtig und nicht undringlich ist auch die Frage des Titels. "Thomas Mann über Richard Wagner", - nichts könnte langweiliger sein. Wir müssen uns da etwas einfallen lassen, woraus die Leute ersehen, dass sie hier eine ganz neue Art von Buch kaufen können und eine, die sich gewaschen hat.

Sehr verständlicher Weise möchten Sie recht bald wissen, ob Willi Schuh es übernehmen wird, das Vorwort zu schreiben. Ebenso verständlicher Weise, aber, hat der überaus angestrenzte Schuh seine endgültige Zusage davon abhängig gemacht, ob meine Auswahl ihm gefällt und "liegt". Meinerseits fühle ich mich ziemlich sicher und glaube ernsthaft, Schuh werde die paar Seiten schreiben. Es braucht ja wirklich nur ein beinahe feuilletonistisches Vorwort, genau diesen Band glossierend, zu sein und muss sich in keiner Weise einlassen auf die ganze Weite, Tiefe und Breite des Gegenstandes. Während aber Schuh ein paar Tage zaudert, können Sie bereits zur Gänze setzen; und sollte - höchst überraschender Weise - Schuh dann noch absagen, so könnten Sie drucken und selbst umbrechen, derweil ein Anderer (Victor Zuckerkandl) das kleine Ding hinlegte, welches letzteres ja ohne weiteres römisch zu paginieren wäre.

Ihren neuen Nachrichten sehe ich mit lebhaftem Interesse entgegen und bin, wie immer,

mit herzlichen Grüßen und Wünschen

Ihre